

IV

Der Verfasser hofft, in dem vorliegenden Werke nunmehr auch ein homöopathisches Arzneibuch geschaffen zu haben, das seinen alten Anspruch, als

Normal-Pharmakopöe

zu gelten, rechtfertigt, da es einerseits die Bereitungsweise der homöopathischen Arzneimittel im Sinne Hahnemanns enthält, anderseits aber auch den wissenschaftlichen Anforderungen unserer Zeit gerecht wird.

Für die unermüdliche Mitarbeit, sowie für die wertvolle Beschreibung der Kapillarbilder spreche ich dem Direktor der Homöopathischen Central-Officin, Herrn Apotheker Hugo Platz, auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aus.

Etwaige Wünsche und Anregungen betreffend Erweiterungen oder Verbesserungen sind stets willkommen.

Leipzig, im April 1924.

Der Verfasser.

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Nach fast zehnjährigen Vorarbeiten habe ich im Jahre 1872 das erste vollständige Sammelwerk auf dem Gebiete der homöopathischen Pharmazie herausgegeben. Die gesamte hierher gehörige Literatur, Werke wie Zeitschriften der verschiedenen Kulturländer der Erde, mußten durchgesehen, das Material gesichtet, geordnet und bearbeitet werden.

Die früheren homöopathischen Pharmakopöen enthielten nur die gebräuchlichsten Mittel und zum Teil diese, wie ich den s. Z. veröffentlichten Kritiken nachgewiesen habe, unkorrekt bearbeitet.

Mein Werk erschien unter dem Titel:

„Pharmacopoea homoeopathica polyglotta“

und zwar die erste Auflage in drei, dagegen schon die zweite in fünf Sprachen, denen sich in den letzten Jahren noch eine portugiesische und eine russische Ausgabe anschlossen.

Im Vorwort der zweiten Auflage der *Pharmacopoea homoeopathica polyglotta* ist die offizielle Anerkennung des Werkes als

Normal-Pharmakopöe

von seiten der wissenschaftlichen homöopathischen Korporationen Deutschlands und des Auslandes abgedruckt. Alle Kapazitäten auf homöopathischem Gebiete haben sich in ausführlichen und der Öffentlichkeit übergebenen Gutachten für mein Werk bzw. für die in demselben festgelegten Prinzipien ausgesprochen.

Zu diesen Anerkennungen älteren Datums sind solche bis in die neueste Zeit gekommen, so z. B. von seiten aller homöopathischen Ärzte Dänemarks.

Genannte Pharmakopöe ist eine Art Gesetzbuch, nach welchem fast alle homöopathischen Apotheker der Erde arbeiten und das den meisten neueren homöopathischen Werken als Grundlage gedient hat. — Dasselbe, nur für den Fachmann bestimmt, war bislang ohne botanisches und chemisches Beiwerk.

Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des „Deutschen Apothekervereins“ in Dresden 1896 wurde nun folgender, seitens des Kreises Schleswig-Holstein gestellter Antrag angenommen:

„... eine Kommission zu ernennen, zur Ausarbeitung einer homöopathischen Pharmakopöe, welche besonders auch Angaben über Aussehen und sonstige Beschaffenheit der pflanzlichen und tierischen Präparate nach Art der allopathischen Pharmakopöe enthält“.

Ich bot sofort meine Dienste für die weitere Ausarbeitung einer homöopathischen Pharmakopöe an, die man auch dankbarst akzeptierte.

Bald darauf wurde in Berlin eine Arbeitskommission gebildet, die aus 2 allopathischen Apothekern, 2 homöopathischen Ärzten und 2 homöopathischen Apothekern bestand. Zu den letzten beiden gehörte auch ich.

In der Sitzung am 17. März 1897 beschloß nun diese Kommission einstimmig, bei Bearbeitung des neuen Werkes meine Pharmacopoea polyglotta zugrunde zu legen.

Ich war auf Grund dieses Beschlusses bereit, das Autoren- und Verlagsrecht meiner Pharmakopöe, meines geistigen Eigentums, dem Interesse der Sache und unseres Standes zu opfern und diese selbst in dem neuen Werke aufgehen zu lassen.

Da sich jedoch bald Bestrebungen einzelner Mitglieder in der Kommission Geltung zu verschaffen wußten, welche auf eine in keiner Weise gerechtfertigte Nichtachtung der in der Homöopathie aufgestellten Grundprinzipien und auf eine jeder experimentellen und wissenschaftlichen Grundlage entbehrende Abänderung der bewährten homöopathischen Arzneizubereitungen hinausliefen, so sah ich mich veranlaßt, auf weitere Mitarbeit zu verzichten und einer Neuausgabe meiner polyglotten Pharmakopöe unter Berücksichtigung der geäußerten Wünsche näherzutreten.

Schon vorher hatte ich in Leipzig ein

Pharmazeutisch-chemisches Institut

errichtet, um ausschließlich die für das neue Arzneibuch nötigen, wissenschaftlichen Vorarbeiten und Untersuchungen ausführen zu lassen.

Nach meinem Ausscheiden aus der Berliner Kommission ging ich selbst an die Neubearbeitung meiner Pharmakopöe und habe dieselbe unter Mitwirkung einer Kommission durch Hinzufügen der bisher noch fehlenden Beschreibungen und Prüfungsmethoden zu dem vorliegenden „Deutschen homöopathischen Arzneibuch“ ausgestaltet.

Diese Kommission bestand:

aus den homöopathischen Ärzten

Dr. Th. Hengstebeck, geschäftsführendem Mitgliede des Vorstandes des homöopathischen Zentralvereins Deutschlands, Dr. H. Wapler, dirigierendem Arzte des homöopathischen Krankenhauses zu Leipzig;

aus den homöopathischen Apothekern

W. Steinmetz und A. Judersleben, seit Jahrzehnten auf dem Gebiete der homöopathischen Pharmazie anerkannte Autoren, ferner

aus den Apothekern und Chemikern meines wissenschaftlichen Institutes

Dr. J. Katz und H. Wagner.

Ich benutze die Gelegenheit, den genannten bewährten Herren Mitarbeitern für ihre Tätigkeit meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Ich bin jederzeit bestrebt gewesen, unter treuer Wahrung der Grundprinzipien der Homöopathie und der Originalvorschriften Hahnemanns, wie der anderen Prüfer, nach denen allein die zu den Arzneiprüfungen verwendeten Mittel bereitet worden sind, die Aufgabe zur Zufriedenheit der Fachmänner und zum Nutzen der Sache zu lösen, und bin hierin durch zahlreiche Zuschriften, welche mir bis in die allerletzte Zeit, sogar aus dem Kreise der Berliner Kommission zur Bearbeitung einer homöopathischen Pharmakopöe zuzingen, noch bestärkt worden. So gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die Mehrzahl der über 700 zählenden deutschen homöopathischen Ärzte auch weiterhin auf meiner Seite stehen wird.

So sende ich mein Werk in seiner neuen Bearbeitung hinaus in die Öffentlichkeit, frei von Verfolgung jeglichen Sonderinteresses und getreu meiner Lebensaufgabe, die homöopathische Pharmazie zu heben und ihr zu der ihr gebührenden Anerkennung zu verhelfen.

Das Werk ist folgendermaßen eingeteilt:

- I. Allgemeine Vorschriften über die Herstellung, Prüfung und Wertbestimmung der homöopathischen Arzneimittel.
- II. Aufzählung und Beschreibung der gebräuchlichsten Arzneimittel nebst speziellen Vorschriften über ihre Herstellung und Prüfung.
- III. Aufzählung der seltener gebrauchten Arzneimittel.
- IV. Anhang. Wissenschaftliche Arbeiten als Unterlage für den ersten und zweiten Teil.

Die Arbeiten in meinem wissenschaftlichen pharmazeutisch-chemischen Laboratorium werden fortgesetzt und ich hoffe, dieselben in späteren Auflagen vorzüglich für den weiteren Ausbau des dritten Teiles verwenden zu können.

Dr. Willmar Schwabe.